

.....die seitlich Umgeknickten

*Die eines Tags nach vorne fallen
Und unbemerkt von allen
Sich aus der Schöpfung schleichen
Weil Trost und Kraft nicht reichen
Und einfach die Geschichte überspringen
Für diese Leute will ich singen.*

(Hanns Dieter Hüsch)

Liebe Together Leser,

mit diesem Fragment eines Textes von Hans Dieter Hüsch möchte ich über unsere diesjährige Weihnachtsspende informieren, die an den **Verein Obdach e.V. in Heidelberg** geht. Dieser Verein hat das **dzi** Spendensiegel.

Als Obdachlose bezeichnet man Menschen, die über keinen festen Wohnsitz verfügen, und die im Freien oder in Notunterkünften übernachten. „Platte machen“ oder „schieben“ oder „auf Platte sein“ bezeichnet umgangssprachlich das Nächtigen in Parkanlagen, auf Bänken, unter Brücken, in Hauseingängen, Baustellen und Bahnhöfen. Langzeitobdachlose sind heute in den meisten Großstädten präsent. Abfällige Bezeichnungen wie „Penner“ oder die Gleichsetzung mit Bettlern sind im Alltag weit verbreitet.

Bei ca. 860.000 Wohnungslosen in Deutschland gibt es bundesweit eher Schätzungen, die von Wohlfahrtsverbänden aufgestellt werden. Statistisch werden ausser in NRW keine Zahlen erfasst.

Obdachlose stehen auf der sozialen Leiter ganz unten. Aus dem bürgerlichen Leben herausgefallen, folgen aus den existenziellen Problemen (keine Wohnung, keine Erwerbsmöglichkeit) psychische und physische Schäden.

Allein diese Lebenssituation ist für viele lebensbedrohlich. Zusätzlich zu dieser äußerst prekären Lebenslage sind Obdach- und Wohnungslose täglich Bedrohungen, Gefahren, Diskriminierungen und Pöbeleien ausgesetzt, die ihnen von Dritten zugefügt werden.

Weder ihre Familie, noch Freunde oder Nachbarn kümmern sich um sie. Räumungsklagen wegen Mietschulden sind der häufigste Anlass für Obdachlosigkeit. Weitere Anlässe können sein: Entlassung aus Gefängnissen, Heimen und Anstalten, unvorhergesehene Notlagen (wie Brand- oder Wasserschäden), familiäre Zerwürfnisse, Verlust der Familie oder Partner. Vielfältige Gründe durch die ein Mensch „den Boden unter den Füßen“ verlieren kann und ohne Hilfe nicht mehr in der Lage ist aus dieser Situation herauszufinden. Sozialpsychologen gehen davon aus, dass sich bereits nach einem halben Jahr „auf der Straße“ der Charakter des Wohnungslosen nachhaltig verändert. Es besteht die Gefahr eines Teufelskreises aus Abwehrreaktion der übrigen Bevölkerung, Verzweiflung und Widerstand der Wohnungslosen gegen bürgerliche Menschen.

Auch im täglichen Leben ist dieses Thema gegenwärtig: Wer seine Lebensumgebung genau beobachtet, wird nicht nur Menschen antreffen, die um ein paar Cent auf der Strasse betteln, sondern auch beobachten können, dass Menschen in Mülltonnen nach etwas Brauchbarem suchen, dass Menschen sich auf Bahnhöfen aufhalten, weil sie dort vor dem Wetter geschützt sind, und dass es hier und da Spuren gibt, die darauf hinweisen, dass jemand provisorisch einen Schlafplatz eingerichtet hat.

Der Verein OBdach e.V. betreibt kein Wohnheim, sondern mietet - im Stadtgebiet unregelmäßig verteilt - Wohnungen an, deren einzelne Zimmer an obdachlose Menschen

oder an Menschen, die von Obdachlosigkeit bedroht sind, untervermietet werden. So entstehen Wohngemeinschaften aus zwei bis vier Personen.

Obdachlose mieten bei OBDACH e.V. Wohnraum auf Dauer an und haben die Sicherheit, nicht wieder zurück auf die Straße zu müssen, sofern sie sich an den mit ihnen geschlossenen Miet- und Betreuungsvertrag halten und Hilfe zur Selbsthilfe annehmen. Mit dem Einzug übernehmen die dann ehemals Obdachlosen alle Rechte und Pflichten von Untermietern bzw. Mietern - ein wichtiger Schritt hin zur Selbstständigkeit.

Weitere Informationen finden Sie unter www.obdach-hd.de und www.ofw-leitfaden.de

Mit einem Satz aus dem Leitfaden für Wohnungslose der Stadt Berlin möchte ich schließen.

Es werden soviel schöne Worte in der Welt über Freiheit geredet, aber nichts in der Welt macht so unfrei wie Armut.

(Martin Andersen Nexö)